

»Versorgungsauftrag gefährdet«

Ärztenez Gießen schlägt Alarm: Viele Praxen stehen vor Insolvenz – Entbudgetierung umsetzen

VON MICHELLE FREYMAN

Gießen. Bin ich krank, gehe ich zum Hausarzt. Ist es ein spezifisches Problem, geht es – meist mit längerer Wartezeit – zum Facharzt. Viele Patienten haben einen Arzt, den sie immer wieder aufsuchen, weil sie ihm vertrauen. Wer sitzt nicht lieber in einer kleinen niedergelassenen Praxis als anonym auf dem Krankenhausflur, wo man auf einen Arzt wartet, den man nicht kennt? Doch diese Praxen sind von Schließungen bedroht. »Nicht nur aus Mangel an Praxisnachfolgern, sondern auch wegen Insolvenz«, erarbeitete das »Ärztenez Kreis Gießen« (ÄNGie) mit einigen Mitgliedern im Diskussionsforum.

Warum diese Insolvenzen drohen, erklärten Gründerin Dr. Cornelia Marck und Vorstandsmitglied Oliver Hanemann ihren Kollegen und Pressevertretern.

Die Finanzierungen der alleinstehenden Praxen, die für Miete, Nebenkosten, Erhalt, neue Investitionen und Fachpersonal benötigt werden, sind gesunken. »Egal, ob Allgemeinmediziner oder Fachärzte, wir bekommen viel weniger Geld in den vergangenen Jahren«, so Marck. Dabei gehe es nicht einmal um Gewinn, sondern darum, dass die Ärzte ihre Betriebe aufrechterhalten können. Mit circa 65 Praxen im Gießener Netzwerk versuchen die Betroffenen nun ihre teils schon akute existenzielle Bedrohung nicht nur in die Öffentlichkeit, sondern laut Hanemann auch nach Berlin zu bekommen.

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) zahlt pro Punkt – für jede Leistung, die ein Arzt bringt, erhält er Punkte – einen bestimmten Betrag an die Ärzte aus. Dazu kommt ein festgesetzter Satz pro Patient, der gleichbleibt, egal ob dieser einmal oder zehnmal im Quartal kommt. Denn es gibt ein sogenanntes Regelleitsystem, erklärt eine anwesende Allgemeinmedizinerin: »Der Topf bleibt gleich, heißt: Je mehr



Oliver Hanemann, Sibylle Lüttke und Jörg Triphan sowie Geschäftsleiterin Mira Otto und Gründungsmitglied Cornelia Marck sehen die Zukunft von alleinstehenden Arztpraxen bedroht. Foto: Freymann

wir arbeiten, desto weniger verdienen wir.« Die Problematik, so erklärt Hanemann, liegt darin, dass im Vergleich zum 3. Quartal 2021, in dem noch 100 Prozent dieser Summe ausgezahlt wurde, im 3. Quartal 2022 dieser Satz auf 58,5 Prozent gefallen ist. »Es sind nur zwei Drittel von dem, was noch vor zwei Jahren ausgezahlt wurde«, rechnet Marck vor.

Hinzu kommt nach einer Erhebung ÄNGies, dass durch diesen Zahlungsrückgang nur zehn Praxen keine Einbußen haben. »Und das will da oben keiner wahrhaben«, richtet sich Hanemann nach Berlin. Viele niedergelassenen Ärzte können im kommenden Jahr keine neuen Investitionen tätigen, der Hälfte der 31 Befragten fehlt hinzu Personal, während der Kontakt mit Patienten eindeutig gestiegen ist. Mehr Arbeit, weniger Finanzierung und Qualifizierung so-

wie kommende Einsparungen führten dazu, dass der ärztlichen Anspruch an sich selbst in der jetzigen Struktur des Gesundheitssystems für viele nicht mehr erfüllbar ist. »Damit ist der Versorgungsauftrag gefährdet«, unterstreicht Hanemann.

»Je mehr wir arbeiten, desto weniger verdienen wir.«

Oliver Hanemann

Um eine Antwort auf die Frage »Wo ist unser Geld hin?« zu bekommen, lud ÄNGie die KV zum Diskussionsforum ein. Diese lehnte laut Marck aufgrund von »unzulänglicher Vorbereitungszeit« ab. Für ein weiteres Treffen mit genügend Vorbereitungszeit, um den ÄNGie-Mitgliedern ihre dringen-

den Existenzfragen zu beantworten, wurde schon eingeladen. Zusammengetragen haben diese schon die Auswirkungen nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Patienten. Kommt es zu Schließungen, wird es »für die Patienten schwer, einen neuen Arzt zu finden, da die verbliebenen Praxen auch am Rande ihrer Kapazität angekommen sind«, liest sich in den Diskussionsergebnissen. Die Konsequenzen für Patienten sind längere Wege zum Hausarzt, keine kurzfristigen Termine beim Facharzt mehr sowie die Auswirkungen auf die Versorgung der Patienten durch notgedrungene Leistungskürzungen.

Um dem entgegenzuwirken, fordert das Ärztenetzwerk, dass die im Koalitionsvertrag 2021 versprochene Entbudgetierung umgesetzt wird und dass die Entscheidungsträger die ernsthafte Bedrohung für

die allgemeine Patientenversorgung endlich wahrnehmen. Auch, dass die Behandelnden selbst aufgrund der Situation körperlich und mental an ihre Grenzen stoßen.

Werde von der Bundesregierung an diesen Forderungen und Belangen nicht zeitnah gearbeitet, drohe »eine unpersonliche Behandlung in Gesundheitskiosken, den Hausarzt des Vertrauens wird es dann nicht mehr geben«. Eine trostlose Aussicht, doch ÄNGie hat eines in seiner Sitzung klar gemacht: »Die niedergelassenen Ärzte und Ärztinnen möchten auch in Zukunft ihre Patienten gut versorgen« – und nehmen diese »mit ins Boot«. Der Aufruf an jeden Einzelnen lautet: »Möchten Sie Ihren Hausarzt behalten? Werden Sie tätig. Wenn Sie unzufrieden sind: Bitte schicken Sie einen persönlichen Brief an Gesundheitsminister Karl Lauterbach.«

Kalenderblatt

23. September, 38. Kalenderwoche, 266. Tag des Jahres 2023

Namenstag: Linus, Thekla
2022 – Nach anonymen Hinweisen befreit die Polizei in Attendorf (Nordrhein-Westfalen) ein Mädchen aus einem Haus. Das Kind soll dort fast sieben Jahre lang festgehalten worden sein. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen die Mutter und Großeltern.

2018 – Union und SPD einigen sich auf eine Versetzung des umstrittenen Verfassungsschutzchefs Hans-Georg Maaßen ins Bundesinnenministerium. Nach massiver Kritik an dieser Personalie muss Maaßen Anfang November seinen Posten räumen.

2003 – Ein Stromausfall legt Teile Dänemarks und Schwedens für Stunden lahm. Mehr als drei Millionen Menschen sind davon betroffen.

1993 – Das südafrikanische Parlament verabschiedet ein Gesetz über die Einrichtung eines gemischten »Übergangsexekutivrates«, der die Ära der weißen Herrschaft beenden soll.

1983 – In Berlin wird die gemeinnützige »Deutsche Aids-Hilfe e.V.« (DAH) gegründet. Sie sich für die Zusammenarbeit bei der Erforschung der Krankheitsursachen der Immunschwächekrankheit Aids und für die Förderung von Behandlungsmöglichkeiten einsetzen.

1973 – Juan Domingo Perón wird nach langjährigem Exil erneut zum argentinischen Präsidenten gewählt. Er stirbt am 1. Juli 1974.

Geburtstag: 1943 – Gaby Dohm (80), deutsche Schauspielerin (»Schwarzwaldklinik«, Kinofilm »Rosenstraße«)

Todestag: 2013 – Paul Kuhn, deutscher Pianist, Sänger und Bandleader (»Der Mann am Klavier«), geb. 1928

24. September, 38. Kalenderwoche, 267. Tag des Jahres 2023

Namenstag: Rupert, Virgil
2018 – Der Handelskrieg zwischen USA und China eskaliert. Die USA belegen die Hälfte aller Waren aus China mit Extrazöllen von zunächst zehn Prozent. Im Gegenzug weitet China Strafzölle von fünf bis zehn Prozent auf US-Einfuhren im Wert von 60 Milliarden US-Dollar aus.

2003 – Bei dem ersten persönlichen Treffen seit 16 Monaten legen Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) und US-Präsident George W. Bush in New York ihren Streit über den Irak-Konflikt bei.

1988 – Der kanadische Sprinter Ben Johnson gewinnt bei den Olympischen Spielen in Seoul das 100-Meter-Finale, muss seine in der Weltrekordzeit von 9,79 Sekunden gewonnene Goldmedaille wenig später jedoch wegen Doping zurückgeben.

1983 – Die deutsche Fassung des Broadway-Musicals »Cats« wird in Wien uraufgeführt.

1978 – Nach einem Schusswechsel in einem Waldstück bei Dortmund, bei dem ein Beamter getötet wird, fasst die Polizei die RAF-Terroristen Angelika Speitel und Michael Knoll. Knoll stirbt später an erlittenen Schussverletzungen.

Geburtstag: 1963 – Nessi Tausendschön (60), deutsche Kabarettistin und Chansonsängerin (Programme: »Die wunderbare Welt der Amnesie«)

Todestag: 2017 – Ulrike von Möllendorff, deutsche Fernsehjournalistin und Moderatorin (ZDF-Nachrichtensendung »heute«), geb. 1939

Fromme Fritten und ein Coffee-Bike

Ideenmesse der Evangelischen Kirche in den Gießener Messehallen mit 80 Ständen

Gießen (mh). »Fromme Fritten«, eine Kirche nur für Jugendliche oder ein »Coffee-Bike« – in den Gießener Messehallen stellten evangelische Gemeinden, Initiativen und Einrichtungen aus der gesamten Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) Nachmach-Projekte vor. Über 1000 Menschen aus ganz Hessen-Nassau besuchten diese »Ideenmesse«.

»#NextGeneration« lautete das Motto dieses kleinen Kirchentags in den Messehallen. Es ging um die Zukunft der Kirche, mit einem von lebendiger Gospel-Musik geprägten Gottesdienst, mit Gesprächsforen, vor allem aber der eigentlichen Ideenmesse.

Ein besonderer Gast war Anna-Nicole Heinrich, die erst 27-jährige Vorsitzende des Kirchenparlaments der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Sie sprach sich im Eröffnungsgottesdienst dafür aus, Jung und Alt in der Kirche nicht gegeneinander auszuspielen und einen Generationen-Konflikt zu inszenieren.

Die nächste Generation in der Kirche seien diejenigen, die alte Strukturen hinter sich lassen und die Kirche verändern wollen, das hänge nicht vom Alter ab.

Auf der eigentlichen Ideenmesse wurde an über 80 Ständen gezeigt, was es in der evangelischen Kirche an Bewährtem, vor allem aber Innovationen und Ideen gibt. »Magdacino« nennt sich das Kaffee-Bike einer Kirchengemeinde aus Mainz, eine großzügige Coffee-Bar, die auf ein elektrisches Lastenbikes montiert ist. Damit fahren Mitarbeiterinnen der Gemeinde auf Spielplätze und öffentliche Plätze, erzählt die Kirchenvorsteherin Gwendolyn Schwarz. »Wir wollen nicht warten, bis die Menschen zu uns kommen, sondern zu den Menschen gehen, um ins Gespräch zu kommen über Gott und die Welt, und um auf das zu hören, was Menschen über Kirche denken und von ihr erwarten.«

Nicht weit von dem Foodtruck entfernt, mit dem Vikar Philipp Raeow »Fromme Frit-

ten« in seiner Gemeinde anbieten, sind Vogelrufe zu hören. Vor fünf Jahren hat Gießener Petrusgemeinde in ihrem über 40 Meter hohen Kirchturm im Wartweg 20 Nistplätze für Mauersegler eingerichtet. Derzeit nisten fünf bis sechs Pärchen hinter den Fenstern des Turms, erzählt Initiator Volker Klingmüller, der sie auch mit einer Kamera beobachtet hat und davon Videos zeigt.

Aus Gießen und dem Umland stellten sich außerdem die Kirchengemeinde Großen-Linden, mit ihrer Vielfalt ungewöhnlicher Gottesdienste vor; die Kirchengemeinde Watzenborn-Steinberg, die während der kalten Wintermonate zum Suppe-Essen einladet, die Werkstattkirche aus der Nordstadt und die Junge Kirche Gießen, die als JuKi bereits ein Markenzeichen für

neue Jugendarbeit der evangelischen Kirche geworden ist.

Auf der großen Bühne kamen vor allem junge Menschen zu Wort, etwa Vertreterinnen und Vertreter der Jungen Kirche Gießen. Laura Leonhardt, die das Café dort leitet, erzählte, dass es einladende Räume braucht; gemütlich, hell und einladend, mit weichen Sesseln, in denen man sich wie zu Hause fühlt statt harter Kirchenbänke.

Gast der Ideenmesse war auch der Kirchenpräsident der EKHN, Volker Jung. Er zeigt sich bei der Abschlussveranstaltung begeistert von dem Ideenreichtum, der Energie, dem Sachverstand und dem Willen zu Veränderungen in den Gemeinden und Einrichtungen. Und er appellierte: Die Kirche dürfe nicht verpassen, populistischem Gedankengut zu widersprechen, wenn es der christlichen Botschaft widerspricht. »Seid aufmerksam und wachsam und tretet denen entgegen, die Menschen verunglimpfen und diskriminieren!«



Die Vorsitzende des EKD-Kirchenparlaments, Anna-Nicole Heinrich (3.v.r.), und Kirchenpräsident Volker Jung im Gespräch mit Mitgliedern der Jungen Kirche. Foto: Bongard